

## Hündin Sanyas Abenteuer

**Überlingen - Vier Wochen lang suchten Frauchen Elisabeth Waibel, Freunde und Tierliebhaber nach der Hündin.**

Autor: **Caroline Deidenbach**

Von einem auf den anderen Moment war Sanya weg. Da half kein Pfeifen und Rufen. „Eigentlich ist sie mir die ganze Zeit um die Beine gestrichen, daher habe ich mich auch getraut, sie frei laufen zu lassen“, erzählt Frauchen Elisabeth Waibel. „Irgendetwas muss passiert sein und sie erschreckt haben.“ Die etwa drei Jahre alte Sheltie-Hündin lebte erst seit gut acht Wochen in der Hausgemeinschaft von Elisabeth Waibel. Sie hat Sanya oft mitgenommen, wenn sie mit ihrer anderen Hündin Amy spazieren gegangen ist, wie auch an diesem Tag, wo sie eine Runde bei Maria im Stein gedreht haben. Die zurückhaltende und ängstliche Sanya kam über den Tierschutzverein Retriever in Not aus Slowenien zu ihr. Nachdem die Zuchtfabrik, in der sie aufgewachsen war, keine Verwendung mehr für sie hatte, hatten sie die Hündin dem Verein überlassen.



Nach Sanyas Verschwinden fanden sich Helfer im Freundes- und Bekanntenkreis, die sofort alle Maßnahmen einleiteten und die Polizei, Jäger, Tierheime und Tierärzte verständigten. Mit dem Mantrailer, einem ausgebildeten Suchhund einer Helferin, nahmen sie die Fährte von Sanya auf und verfolgten diese bis Ernatsreute. Wegen der starken Hitze musste die Suchaktion jedoch abgebrochen werden. Waibel hing noch am selben Tag Suchplakate auf. Zudem ließ sie eine Anzeige im SÜDKURIER schalten.

Am nächsten Tag zog sie die Tierkommunikatorin Ingrid Rose Fröhling hinzu, die auch über Fotos mit Tieren telepathisch kommunizieren kann. „Sanya hat mir Bilder von ihrem derzeitigen Aufenthaltsort geschickt. Ich konnte einen Turm sehen, den sie von ihrem Platz in einem Wald im Blick hatte“, sagt Fröhling.

Waibel hatte zudem viele Helfer, die sie über die Wochen beim Aufstellen und Nachfüllen der Futterstellen unterstützten, Handzettel verteilten und die Spaziergänger aufmerksam machten. Der erste Anruf mit einem konkreten Hinweis kam von einem Waldarbeiter. „Er hatte Sanya in einem Waldstück beobachtet, von wo man den Aussichtsturm von Hohenbodman sehen konnte, und ist dann heim gelaufen, um den SÜDKURIER aus dem Altpapier zu ziehen und zu überprüfen, ob das der gesuchte Hund ist“, erzählt Waibel. Sie bekam noch viele Hinweise. Doch Sanya ließ sich nicht einfangen und war vollkommen verschreckt. Einmal hielt die Hündin den ganzen Verkehr auf, weil sie mitten auf der Landstraße entlang lief. Waibel: „Sie kannte Autos nicht und hat sie wohl nicht als Gefahr eingestuft.“ Eines Tages kam dann ein Anruf, dass Sanya bei der Sporthalle in Owingen sei. Elisabeth Waibel und ihr Mann fuhrten mit vielen Leckerlis im Gepäck los. „Wir haben Sanya mit Essen herangelockt“, erzählt sie. „Mit dem letzten Stückchen Wurst hab ich sie dann zu fassen bekommen.“ Von der vierwöchigen Odyssee hat die Hündin einen Bärenhunger mitgebracht. Abgesehen davon ist sie unverseht geblieben. „Ich bin so glücklich und dankbar für die Mithilfe aus der Bevölkerung, die auf die Anzeige und die Plakate reagiert hat, und die Unterstützung von Frau Fröhling“, sagt Waibel.